

Stimmungsbilder

1 – 5	Bruno Szordikowski	Stimmungsbilder für Gitarre Preludio meditativo – Regentropfen – Classical Mood – Walzer an einem Sommerabend – Memory
6	Friedrich Herweg	Valse
7		Por los campos
8		La Sombra
9	Rodrigo Riera	Melancholia
10		Monotonía
11		Nostalgia
12	Helmut Richter	Moods
13		Musette
14		Herbstromanze
15	Baden Powell	Alcântara
16		Chanson d’Hiver
17		Retrato Brasileiro
18 – 23	José Luis Merlin	Suite del recuerdo Evocation – Zamba – Chacarera – Carnavalito Evocation – Joropo
24 – 26	Anonym/Llobet	Drei katalanische Weisen El Testament d’Amelia – Canço del Lladre El noy de la mare
27	Astor Piazzolla	Verano Porteño
28		La muerte del Angel
29		Buenos Aires Hora Cero

(c) Dr. H. Richter, 2010

Gesamtspielzeit 70'38''



DDD

GEMA

Stimmungsbilder



Helmut Richter, Gitarre

Die Gitarre ist ein sehr persönliches Instrument in einer unpersönlichen Welt. Es gibt außer einem kleinen Stück Haut auf der Fingerspitze kein Hindernis zwischen dem Instrument und dem Herz des Spielers. Die Gitarre ist eine leise Stimme in der Mitte einer lauten Welt. Genau deshalb hört die Welt ihr zu. (Andrés Segovia)

Musik diene schon immer dem Ausdruck und der Konservierung der inneren Stimmungen, nämlich genau das in Klang auszudrücken, für das man keine Worte finden kann – und kaum ein Instrument außer vielleicht der menschlichen Stimme ist hierfür so gut geeignet wie die Gitarre, eben weil es kein Hindernis zwischen dem Instrument und dem Herz des Spielers gibt. Erfahrene Konzertgitarristen wissen dies zu schätzen, lernen aber auch, das zu fürchten, gerade weil die eigene innere Stimmung – die nicht immer gut sein muss und kann– sich bei der dafür hochsensiblen Gitarre sofort in Klang oder Missklang umsetzt. Aber genau das macht den Zauber der Gitarre für die Zuhörer aus – denn es entsteht ein HörBild des Spielers, das auch den romantischen, seelenvollen Klang der Gitarre ausmacht.

Gleichfalls kennt jeder hörende Mensch die Wirkung von Musik, Erinnerungen wieder wach werden zu lassen – bestimmte Klänge wecken Assoziationen, die mit dieser Musik verbunden sind und Erinnerungen wach werden lassen.

Die Stücke dieser CD haben eine Gemeinsamkeit, denn sie alle drücken die Stimmungen der Komponisten aus, die über das Medium Gitarre/Gitarrenspieler indirekt mit dem Publikum kommunizieren. Bis auf Astor Piazzolla waren bzw. sind die hier vertretenen Komponisten zugleich auch Gitarristen, denn für die Gitarre kann man nur gut schreiben, wenn man sie selbst gut spielen kann (L. Brouwer).

Die ersten fünf Stücke – in ihrer Zusammenstellung Namenspatron dieser CD – stammen von dem Duisburger Gitarristen und Komponisten **Bruno Szordikowski** (1944). Sie bilden eine kleine Suite von durch folkloristisch-romantische Musik inspirierten Stücken, deren Titel Programm sind. Von südamerikanischer Gitarrenmusik beeinflusst sind die drei Stücke von **Friedrich Herweg** (1957), welche die komplizierten Tanzrhythmen Lateinamerikas für die Gitarre zugänglich machen. Die musikalischen Miniaturen des venezolanischen Komponisten **Rodrigo Riera** (1923–1999) entstanden 1968 als Triptychon, sie geben die menschlichen Stimmungen Melancholie, Monotonie und Nostalgie wider. Meine eigenen kompositorischen Beiträge für diese CD entstanden seit 2008 als musikalischer Gruß für Freunde und Schüler. Der brasilianische (Jazz-) Gitarrist **Baden Powell de Aquino** (1937–2000) war ein exzellenter und kreativer Vertreter südamerikanischer Gitarrenmusik. Die drei stimmungsvollen hier eingespielten Stücke haben alle einen improvisatorischen Charakter.

Retrato Brasileiro ist ein musikalisches Portrait Brasiliens, *Alcântara* eine klangliche Hommage an eine Kleinstadt im brasilianischen Norden, in der sich der brasilianische Weltraumbahnhof befindet und *Chanson d'Hiver*, das die triste Stimmung des Winters eindrucksvoll musikalisch umsetzt. Der argentinische Komponist **José Luis Merlin** (1952) ist selbst ein bekannter Gitarrist und ausgezeichnete Interpret seiner eigenen Werke. Die *Suite melancholia* stellt verschiedene südamerikanische Tänze in der Form musikalischer Erinnerungen zu einer kleinen Suite zusammen.

Der spanische Gitarrist und Komponist **Miguel Llobet** (1878–1938) bearbeitete Volkslieder seiner katalanischen Heimat für die Gitarre und schuf damit musikalische Miniaturen, die den Geist spanischer Musik atmen und die klanglichen Möglichkeiten der Gitarre ausnutzen. *El noy de la mare* (Mutters Kind) ist ein katalanisches Weihnachtslied, *Canço del lladre* (Lied des Diebes) und *El Testament d'Amelia* sind bekannte katalanische Volkslieder.

Astor Piazzolla (1921–1992), der geniale argentinische Protagonist des *Tango nuevo*, schrieb seine drei Stücke ursprünglich nicht für die Gitarre, sondern für sein Tango-Orchester, in dem er selbst das Bandoneon spielte. Aber schon der französische Komponist Hector Berlioz wusste, dass die Gitarre „ein kleines Orchester“ ist – und tatsächlich sind die Stücke sehr gut für eine Übertragung auf die Gitarre geeignet, eben wegen der verschiedenen Klang- und Geräuschköglichkeiten, die durchaus ein kleines Orchester imitieren können. Im *La muerte del Angel* (der Tod des Engels), hört man den Engel förmlich „fallen“. Der Tango *Porteño verano* beschreibt die sommerliche Stimmung in Buenos Aires, der Welthauptstadt des Tangos. Mit *Hora Cero* – das die Nachtstimmung in Buenos Aires klanglich beschreibt – klingt die kleine „Stimmungsreise“ auf der Gitarre aus.

Helmut Richter begann mit 16 Jahren während seiner Ausbildung zum Maschinenschlosser autodidaktisch das Gitarrespiel zu lernen. Ab 1976 Meisterschüler des Gitarristen Siegfried Behrend. 1981 erster Preis beim Regensburger Gitarrenwettbewerb, 1982 Prüfung zum Musikerzieher. Neben den Gitarrenstudien Studium in den Fächern Maschinenbau, Erziehungswissenschaften und Physik. Promotion zum Dr. phil. (Berufspädagogik). Zahlreiche CD- und Rundfunkaufnahmen, Buchveröffentlichungen und Veröffentlichungen eigener Kompositionen. Bundesgeschäftsführer der European Guitar Teachers Association.

Gitarren: Erwin von Grüner 1A, 1977 (1-11), Anton Sandner 1A – 103S, 1978 (12-29)
Coverfoto: Alina Richter, Aufnahmen: November 2010